

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau)

Erscheint Dienst., Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kortäuerstraße Nr. 6. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgesetzte Petzeile oder deren Raum 20 Pf. Reklamen die dreigesetzte Petzeile 40 Pf. Abonnementspreis monatl. 35 Pf., mit Bringerlohn 40 Pf., durch die Post M. 1.50 pro Quartal.

Nummer 11.

Donnerstag, den 25. Januar 1917.

21. Jahrgang

Sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Umtlicher Lagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Die Flieger nutzten die günstigen Beobachtungsverhältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. Die Gegner bügeln in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer sieben Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits der Ao und südlich von Riga haben sich für uns günstig verlaufende Kämpfe entwickelt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Bei strenger Kälte nur stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer und Vorfeldgeschütze.

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls von Mackensen.

Das Nordufer des St. Georgs-Atms nördlich von Tulcea ist wieder aufgegeben worden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azola



Neue Typen

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingedruckte Wort OSRAM bürdet für das Fabrikat der Auer Gesellschaft Berlin Ott-Oberau erhaltlich

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Heimsuchung Flörsheims durch die verschiedenen Kriege in den vorigen Jahrhunderten.

Zusammengestellt von Bürgermeister Landt. (Fortschreibung.)

12 Zu der berüchtigten Seeligenstädter Frucht- und Fleischlieferung vom 18. November 1800 durch Herrn Müller von Hochheim an das Oberamt Höchst. Jerner wegen dieser Lieferung.

Der oberamtlichen Kriegskasse zu Höchst zu Hospitalbeiträgen am 26. April 1801.

110 fl —

238 fl 30 fr

108 fl —

Summa 1297 fl 38 fr

13 An Wein, Bier und Branntwein. Dem Herrn Pfarrer Würdtwein am 22. April 1797 gelegentlich des Einmärsches des kaiserl. Kadettenregiments 42 Maß.

Am 14. Januar 1798 den einquartierten Chasseurs-Offizieren 1 Fäschchen Rotwein von 22 Maß pro Maß 1 fl 12 fr. durch Vorsteher Roos geholt und bezahlt.

Johann Herrmann für 1/2 Ohm Rotwein und 1 Maas.

Dieselben nochmals für ein Fäschchen Rotwein.

Dieselben von dem Hauptmann Dymatthe in Requisition gesetzte Rotwein, das Fäschchen nochmals zu füllen.

Rohmals am 8. Februar 1798 ein Fäsch-

chen nochmals zu füllen. Dem Hyronimus Müller sen. für 7 1/2 Maß Wein pro Maß 1 fl 12 fr für den Kommandant Gaber in die Kartause.

Dem Herrn Meshino für 180 Maß Rotwein für die Offiziere in der Fabrik vom 23. Februar bis 12. Mai 1798 pro Maß 48 fr.

Dem Herrn Schultheis Neumann jr. für nach und nach hergegebenen Wein für die Offiziere vom Jahre 1800 bis 8. Mai 1801. usw. usw.*

Peter Rothe (Wirt) am 22. April 1797 eine Ohm Bier.

Nikolaus Messerschmitt für Bier, Biannitwein, Wein vom 14. Oktober 1797 bis 11. April 1798.

Gerhard Hartmann für nach und nach gelieferten Wein, Bier und Branntwein vom 13. Oktober 1797 bis 14. Jan. 1800.

Philipp Blisch für 44 1/2 Maß Branntwein usw. usw.

An Wein wurde gezahlt an Branntwein und Bier**.

An Hase, Heu und Stroh.

Es würde zu weit gehen, die einzelnen Lieferanten hier aufzuführen.

*) Die umfangreichen Rotweinlieferungen sind ein Beweis, daß ziemlich viel Rotwein in dieser Gemarkung produziert wurde. Wahrscheinlich war der leichte Boden der sogenannten Niederrheingerten sehr für die Anpflanzung geeignet.

**) Im 17. Jahrhundert und Anfang des 18. Jahrhunderts waren in der hier Gemeinde viele Brennereien vorhanden, in denen Korn und Kartoffel zu Branntwein gebrannt wurde.

47 fl 12 fr Es wurden von Juda Morgen und Kon- sorten in der Zeit vom 13. Oktober 1798 bis 1801 geliefert für.

8336 fl 7 fr

An Mehl, Brot, Kleie und Badlohn.

24 fl —

An Hochgefordt in Hochheim für gelieferte 4 Malter Mehl pro Malter 6 fl.

— 22 fr

Wiegand Ruppert lieferte 2 Laib Brot a 11 fr

24 fl 22 fr

Philip Werner liefert am 14. und 15. Oktober 1797 3 Malter Mehl und 2 Laib Brot

74 fl 35 fr

Philipp und Andreas Appel lieferten am 6. Februar 1800 10 Malter Mehl per Malter 7 fl 20 fr. 1/2 Malter Kleie

16 fl —

Johann Müller hat geliefert am 5. Juni 1799 2 Malter Roggenmehl pro

Malter 8 fl

Für 1 1/2 Zentner Kleie, die Vorsteher Ignaz Kohl in Mainz gekauft hat am 18. Mai 1800

3 fl 30 fr

Die Gesamtausgabe an Brot usw. betrug 922 fl 55 fr

Un Holz, Stangen etc.

Un Holz, Stangen etc. betrug die Ge- samtausgabe

55 fl 28 fr

An Fleisch, Biech, Fisch, Federsich.

44 fl —

Nikolaus Messerschmitt lieferte am 8. Okt.

40 fl —

tober 1799 eine Kuh

48 fl —

Martin Bengel lieferte am 15. Oktober

33 fl 48 fr

169 Pfund Rindsleisch per Pfund

48 fl —

12 fr

Max Mohr für eine Kuh

33 fl 30 fr

Gerhard Kratz desgleichen

35 fl —

Johann Köttel desgleichen

33 fl 30 fr

Peter Leicher desgleichen

(Forts. folgt.)

Deutscher Geist.

Immer häufiger werden die Stimmen in England, die sich anerkennend über die deutsche Heerführung äußern. Jetzt veröffenlicht die angesehene Londoner Zeitung „Truth“ einen Vergleich der Methoden deutscher und englischer Heerführer, der sehr zu unserem Vorteil aussiegt.

Eine der Lehren, die uns unsre Feinde geben haben, so schreibt das Blatt, ist der Wert der Voraussicht und die Notwendigkeit sehr gründlicher Vorbereitung, die der Kampfhandlung voranzeugehen hat. Um einen Erfolg zu sichern, müssen Vorbereitungen getroffen werden, die einen Spielraum von 20% überflüssiger Sicherheit gewährleisten. Haben wir diese Regel bei den Dardanellen beachtet? Oder in Mazedonien? Oder in Griechenland, soweit die Sicherheit unserer Basis in Saloniki davon abhängt? Können wir selbst mit gutem Gewissen sagen, daß an der Westfront an Voraussicht und Vorbereitung nichts unterlassen ist? Diese Fragen sollen hier nur zur Prüfung und zum Ausprobieren aufgeworfen werden, aber nicht im frischen Sinne, denn in Gegenwart des Feindes darf sich die Stimme der Kritik nicht erheben.

Beachten wir einmal für einen Augenblick, wie Mackensen einen Feldzug leitet, und nehmen wir den in Rumänien als das letzte Beispiel. Nachdem Hindenburg seine Pläne vorbereitet und ihre Ausführung Mackensen übertragen hatte, ließ sich letzterer den größten Teil von drei Monaten Zeit, um seine Vorbereitungen zu organisieren, bevor er der Welt Einblick in seine Karten gewährte. Rumänien erklärte am 27. August den Krieg, und Mackensen überstieß am 24. September die Donau. Durch diese ancheinende Verzögerung ließ sich ein englisches militärisches Fachmann soweit täuschen, daß er in seiner Kritik in einer führenden Londoner Zeitung das Misserfolg des Juges Mackensens vorausgesagt mit den Worten: „Der deutsche Befehlshaber spielt mit der Vorsehung, indem er sich soweit von seiner Basis entfernt.“

Während dieser ganzen Zeit hatte aber Mackensen zunächst ruhig und stetig Geschütze, Transportmittel und Brückensmaterial gesammelt. Abgesehen von der Besetzung des Brückenkopfes bei Tschernatoda, wodurch die Möglichkeit eines rumänischen Gegenangriffes aus dem rechten Donau-Ufer zunächst gemacht wurde, rührte sich Mackensen nicht, bis seine Vorbereitungen vollendet waren. Er hatte alles vorbedacht und vorbereitet, und als er schnell und überwältigend seinen Schlag führte, hatte er auf seinem Siegesweg nicht nötig, wegen irgend einer Sache Halt zu machen, die er vergessen hätte. Es ist ein Zertum anzunehmen, daß die Rumänen sich schlecht geschlagen hätten. Sie kämpften tapfer, das sagen die Deutschen selbst. Daß sie geschlagen wurden, beruht nicht auf geringem Kampfgeist, sondern auf höherer Führung.

Der Bierverband hat gleichfalls gute Führer, aber nach dem rumänischen Feldzug werden diese daran zu denken haben, was sie von ihren Gegnern lernen müssen. Die Probe auf die Führerschaft ist der Erfolg. Auf alle, die ein jahrmännisches Studium des Weltkrieges treiben, macht die von den feindlichen Heerführern bewiesene Kühnheit, im Vergleich zu der zurückhaltenden Vorsicht auf beiden Seiten des Bierverbandes, den tiefsten Eindruck. Wenn ein deutscher Führer seine Aufgabe erhalten und sich davon überzeugt hat, daß alles getan ist, was er zur Sicherung des Erfolgs nötig hat, so schlägt er die Vorsicht in die Winde und führt mit aller Kühnheit, die er seinem Plan geben kann, den vorbereiteten Schlag aus. Vorsicht ist für einen Befehlshaber notwendig, bevor eine Operation beginnt. Aber wenn er seine Offensive einmal in die Wege geleitet hat, so sind andere Eigenschaften notwendig, als daß sind: Vorwärtskommen, kein Zaudern, von seinen Truppen Gebrauch zu machen, und unermüdliche Strafanstrengung beim Angriff wie bei der Verfolgung.

Brusilow zeigte einmal ein wenig von diesem Geiste in Polen, aber auf den anderen Kriegsschauplätzen waren diese Eigenschaften nur durch ihre Abwesenheit bemerkbar. Napoleon

gewann viele seiner Erfolge, insbesondere Marengo, durch seine unvorsichtige Strategie. Wer nichts wagt, gewinnt nichts. Dank der Ungewöhnlichkeit der Lage, in die sie sich gebracht, und ihrer bisherigen Unerfahrenheit in der Führung großer Truppenmassen haben sich unsere englischen Befehlshaber häufig übertrieben vorsichtig und abgeneigt gezeigt, das ge ringste Risiko auf sich zu nehmen.

Der Kriegsabschluß des nächsten Jahres wird sich wahrscheinlich durch Entwicklung einer fähigeren und entschlosseneren Art auszeichnen, als die, an welche unsere englischen Führer bislang auch nur versuchswise heranzugehen sich instande fühlten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Schlacht am Sereth.

Die ganze Pariser Presse ist wegen des geläufigen überraschenden Angriffes gegen den Brückenkopf am Sereth sehr ernst gestimmt. Unter den Fachkritikern, die ihrer Besorgnis am lebhaftesten Ausdruck geben, sind die des „Temps“ und der „Information“. Das legt genannte Blatt schreibt, die Überprüfung des Sereth durch die Deutschen bedeute für die Russen und Rumänen die Preisgabe des ganzen unteren Sereth von Tecuci bis Galatz und den Rückzug zum Pruth. Die Entscheidung wird der Überlegenheit Mackensens an schwerer Artillerie zugeschrieben.

Verstärkung des Seekrieges.

In London soll demnächst eine Konferenz der Vertreter der verbündeten Flotten zusammenkommen, um Maßnahmen zur Verstärkung des Seekrieges zu prüfen. Angeblich ist ein allgemeiner Angriff der Bierverbandsflotten geplant.

England braucht Soldaten.

Neville Chamberlain, der Generaldirektor des nationalen Dienstes, sagte in Birmingham in einer Versammlung des nationalen Bundes der Chefs und der Arbeiter folgendes: „Von dem, was wir in den nächsten Wochen tun, wird es vielleicht abhängen, ob wir im bevorstehenden Frühjahr liegen oder ob wir auch noch im vierten Winter Krieg haben werden. Das Wehrpflichtiges lieferte uns bereits alle irgend entbehrlichen, gesunden Männer, jetzt aber müssen die Bergwerke und Munitionsarbeiten noch mehr Männer liefern. Das ist meine Aufgabe. Auch müssen wir Munition und Geld aufbringen und unser Kurs im Auslande aufrechterhalten. Es ist eine gewaltige Aufgabe, das Land so zu organisieren, aber ich glaube, es wird uns gelingen. Das Land muß befreien, daß es der Regierung ernst ist, und daß die Regierung dem Lande jede mögliche Gelegenheit gewähren will, um freiwillig Dienste zu leisten.“

Italiens Vorbereitungen.

Es scheint sich zu bestätigen, daß totall die von Italien für Salonti bestimmten Truppen in der überwiegenden Mehrheit durch Italien mit der Eisenbahn geführt werden sollen. Dadurch hofft man außerdem viel Schiffsräume für andere Zwecke frei zu bekommen. Auch der ganze Nachschub soll über Brindisi geregelt werden. Es hat die Wahrscheinlichkeit für sich, daß eine beständige Kriegstransportlinie Brindisi-Korinth errichtet wird, ähnlich wie die zwischen England und Frankreich bestehende Linie. In Italien wurden weiter zahlreiche Eisenbahnzüge aus dem Fahrplan des zivilen Bedürfnisses gestrichen. Dadurch hofft man genügend rollendes Material zu erhalten. In politisch einflussreichen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die vielen Truppen für Balona und Salonti bestimmt sind. Neuerdings macht sich vor Brindisi auch eine erneute Konzentration von Kriegsschiffen des Bierverbandes sichtbar. Es ist unverkennbar, daß der Bierverband wichtige Ereignisse vorbereitet. An der italienischen Front sind zahlreiche französische Geschütze eingetroffen.

Hinnerk, der Knecht.

Roman von Bruno Wagner.

(Fortsetzung)

Gesine stand zitternd neben Hinnerk. Sie hätte in die Erde versinken mögen, um nur das nicht mit anzusehen, wie der junge kräftige Mann da vor ihr weinte, als sollte ihm das Herz brechen. Sie wagte nicht zu sprechen. Unbewußt empfand sie die Heiligkeit dieses Schmerzes, vor dem ihre eigenen Wünsche verschwanden.

Endlich sah sie sich ein Herz und redete ihn an. „Zu gut sein, Hinnerk. Wir wollen es ja nicht anzeigen. Deine Mutter soll ja nicht ins Buchthaus.“

Er hob den Kopf. „Das kann ich ja gar nicht annehmen, Frau Siemers,“ sagte er zögernd. „Das ändert auch an der Sache nichts mehr, daß sie geflohen und gelogen hat. Lind das Geld! Das Geld! Wo nehme ich das Geld her, um es zu ersuchen? Und wenn ich das Geld nicht bis auf den letzten Penny zurückzahele, dann kommt Ihr's doch nicht anders, daß Ihre Mutter hingerichtet wird.“

Gesine stand neben ihm und sah auf ihn herab, der noch immer auf dem Stuhle saß — jetzt saß sie ihm jetzt mit den Armen über das Haar. „Mit meiner Mutter habe ich gesprochen und mit dem Richter auch,“ sagte sie. „Sagt einer von Ihnen auch nur ein Wort, so ist es aus zwischen Ihnen und mir. Ich bin die Herrin hier auf dem Hofe, und ich will doch einmal leben, ob mein Wort etwas gilt. Du

kannst ruhig sein, Hinnerk. Es wird niemand etwas davon erfahren.“

Er sagte ihr kein Wort des Dankes. Es wäre ihm ganz unmöglich gewesen, ihr zu sagen, was er in diesem Augenblick empfand. Er hatte ihr bitter unrecht getan, wenn er sie für selbstsüchtig gehalten hätte. Was sie jetzt an ihm tat, das war so gut, so edel, daß er sich schämte vor sich selbst, weil er sie oft falsch beurteilt hatte.

Und nun raffte er sich auf und erhob sich von dem Stuhle. Er hatte vorhin, als er durch Wald und Feld lief, allerlei Pläne geschmiedet. Jetzt wußte er, was er zu tun hatte; der Gedanke war ihm schon vorhin durch den Kopf geschossen. Er trug Gesine vor, was er sich ausgedacht hatte. Hunderttausend Mark schuldete er ihr noch, oder vielmehr der Altentellerin, dazu die Binsen, bis die Summe zurückbezahlt war. Wenn er zwei volle Jahre umsonst als Knecht diente, dann war die Schulden dann den Binsen gelöst. Und Gesine sollte sehen, daß er sich anstrengen würde. Sie sollte es nicht bereuen, wenn sie ihm das Geld vorwarf und es ihrer Mutter gleich fest zurückgab. Dann war er die Schuldner, und er wollte ihr's danken sein Leben lang.

Doch er damit alle seine schönen Träume begrüßt, sagte er ihr nicht. Das mußte er mit sich allein abmachen und mit der Liebe. Ein Knecht war er, und ein Knecht würde er bleiben. Er hatte zu hoch hinaus gewollt. Das war verweht wie Speu im Winde. Schlimmer als Schmachhaft war das, was er auf sich nehmen wollte; das war Sklaverei, Unfreiheit, der

Russische Sonderfriedensangebote an Bulgarien und die Türkei?

Nach einem Moskauer Blatt hat die russische Regierung Bulgarien zu verstehen gegeben, Rußland wäre bereit, Bulgarien Gebiete zugeständnis in Mazedonien und der Dobrudscha im Falle eines Sonderfriedens mit dem Bierverband zu gewähren. Bisher seien aber alle Versuche in dieser Richtung erfolglos gewesen. Auch gegenüber der Türkei sollen von der russischen Regierung ähnliche Versuche unternommen werden.

Angebliche Neubildung der rumänischen Armee.

Die Lyoner Blätter „Nouvelliste“ und „Républicain“ erhalten Meldungen aus Nash, die bestimmt sind, den ungünstigen Eindruck der russischen Kriegsschauplatzierten stammenden Nachrichten möglichst zu verwischen. Danach werde im Moldau gebiet derzeit eine aus jungen Jahrgängen gebildete rumänische Armee von französischen Instituten für den künftigen Feldzug vorbereitet werden. Ob dieser Feldzug vor oder hinter dem Sereth und der Donau fließen wird, darüber sind die Einschätzungen der russisch-rumänischen Kreise geteilt. In der Moldau kommandieren immer noch der russische General Beschinski und der rumänische General Avrescu. — In französischen Zeitungen ist man jedenfalls außerordentlich besorgt, daß die Rumänen nunmehr komplett hinter der Front stehen sollen, hofft aber, sie in kurzer Zeit wieder neuorganisiert auf dem Kriegsschauplatz zu sehen.

Rumänische Unmenschlichkeit.

Greuelaten der „Freiheitskämpfer“

Die zahlreichen allmählich hier eintauenden amtlichen und privaten Berichte über die Behandlung der deutschen Zivilinternierten in Rumänien lassen mit erstickender Deutlichkeit erkennen, mit welcher Niedertracht diese armen Leute systematisch mißhandelt und gequält werden. War man anfangs vielleicht versucht, an die Ausschreitungen einzelner roher Menschen zu glauben, so muß jetzt festgestellt werden, daß ungefeierlich die wenigen Fälle, in denen eine menschenwürdige Behandlung stattgefunden hat, die Ausnahme bilden. Die unglaublichen Internierten wurden mit Fuchthäuslern auf eine Stufe gestellt, zum Teil direkt im Fuchthaus untergebracht. Die Latrinenverhältnisse wiesen keine befriedigende Beschreibung, Krankheit infolge der unglaublichen sanitären Verhältnisse und allgemeine Verlauung waren an der Tagesordnung.

Die Besiedelung von einem Ort zum anderen fand in vorher nicht gereinigten Viehwagen statt. Offiziere haben ohne jegliche Provokation die Gefangenen mit Faustschlägen traktiert. Ein armer Teufel, der krank war und nicht zum Appell erscheinen konnte, wurde mit Gewalt herbeigeschleppt und, da er zu schwach war, um zu gehen oder zu laufen, auf eine Schiebleiter gelegt, auf der er mehrere Stunden, den Unbillen der Witterung ausgesetzt, liegen blieben mußte. Am nächsten Tage war er tot. Gleich ihm sind in allen Internierten-Lagern zahlreiche, namentlich ältere und unbemittelte Personen verendet, wie einer der vernommenen Zeugen sich ausdrückt, und in einem Winkel verscharrt worden.

Es ist ein Glück gewesen, daß der rasche Siegeszug unserer Verbündeten Herre es den Rumänen unmöglich machte, alle ihre Opfer mit nach Norden zu schleppen, und daß ein großer Teil der Internierten befreit werden konnte und jetzt in guter Pflege sich erholt. Aber man muß sich immer wieder an die Stirn fassen, wenn man liest, wie die verantwortlichen rumänischen Staatsleiter die Welt mit tödenden Phrasen glauben machen zu können vermachten, daß auch Rumänien für den Sieg der Kultur und der Menschlichkeit gegen das deutsche Patriarchat zu den Waffen gegriffen habe. Sind es doch unzweifelhaft gerade die jährenden Leute wie Bratianu und Toteonescu, die durch die gewissenlose Aufpeitschung der Leidenschaften des Volkes die Schuld nicht nur am Ungluß ihres

Landes, sondern auch an diesen Schrecklichkeiten tragen. Das die breite Masse der rumänischen Bevölkerung daran keinen Anteil hat, das dürfte ihr Verhalten nach der Besetzung der Walachei durch unsere Truppen beweisen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Präsidenten der Parlamente des Bierverbands sind im Großen Hauptquartier vom Kaiser und vom Generalstabschef Hindenburg empfangen worden.

* Der Staatssekretär des Äußeren Zimmermann ist von seinem Besuch in Wien wieder zurückgekehrt. Die Beratungen, die der Staatssekretär in Wien führte, haben erneut die volle Übereinstimmung in allen Fragen des Politik ergeben und die Herzlichkeit der Beziehungen, die heute die beiden Verbündeten verknüpfen, immer wieder zutage treten lassen. Es kann gar seinem Zweiel unterliegen, daß die schroffe Ablehnung des Friedensangebotes durch den Bierverband Deutschland und Österreich-Ungarn womöglich noch ungnädiger zusammengeklammert hat und daß alle Maßnahmen, die dabei dienen können, die Vernichtungspläne der Feinde abwehren und den Verbündeten Beifand und die Grundlagen ungehindelter Entwicklung zu sichern, in vollster Übereinstimmung geschlossen werden.

Ostreich-Ungarn.

* Wie in politischen Kreisen verlautet, wird in der Zeit von Ende Januar bis Anfang Februar eine Huldigung der österreichischen Kronländer vor Kaiser Karl stattfinden. Die Landeshauptleute oder Landespräsidenten der einzelnen Kronländer werden mit den betreffenden Landesausschüssen vor dem Kaiser erscheinen und der Huldigung der von ihnen vertretenen Provinz Ausdruck verleihen.

Polen.

* Am 22. d. Ms., dem Gedenktag des Januaraufstandes von 1863, veranstaltete das nationale Nationallomitee, dem der nationale Arbeiterverband der polnischen Sozialistischen Partei, die politische Volkspartei, der Verband für Unabhängigkeit, der Patriotenverband und zahlreiche Kreisorganisationen angehören, eine eindrucksvolle Huldigung für den Staatsrat. Mittags 12 Uhr versammelten sich einige tausend Menschen in der Aula des 3. Mai, wo in begeisterten Ansprachen auf die große nationale Bedeutung der Bildung des Staatsrats, hingewiesen und die Jugend zur Teilnahme an der Schönung eines polnischen Heeres aufgerufen wurde. Dann ordnete sich die Menschenmenge zu einem eindrucksvollen Huldigungszug, in dem Schilder mit Aufschriften wie „Auf in den Kampf gegen Russland“, „Wir erwarten die Befehle des Staatsrats“ getragen wurden.

England.

* Die Regierung wird, wie eine amtliche Mitteilung besagt, zur Erneuerung eines Teiles der verfügbaren Geldvorräte bereitstellen. Jeder Besitzer von Geldbörsen einerlei welcher Art und wie groß der Betrag, muß sofort der Regierung darüber Angaben machen. Die „silbernen Augen“ werden knapp.

* Nach einer Veröffentlichung des Kriegsministeriums werden jetzt alle Arbeiter bis zum Alter von 42 Jahren registriert; auch weibliche Arbeitskräfte werden von dieser Verpflichtung freigesetzt. Diese Maßnahme löst darauf schließen, daß die englische Regierung eine strengere Organisation der Bewaffnung der männlichen und weiblichen Arbeitskräfte plant.

Griechenland.

* Nachdem die griechische Regierung das Ultimatum des Bierverbands angenommen und mit seiner Ausführung begonnen hat, stellt die Londoner Regierung bereits wieder neue Forderungen. Sie verlangt die Auslieferung der gesuchten Handelsflotte. Diesem Begehr widersteht sich die Presse ganz energisch. Auch die Regierung soll gewillt sein, diese Forderungen zu erfüllen.

ist meine Hand, Hinnerk, du brauchst bloß zuzusagen.“

Er stand wie beläuft. Die Hand, die sie ihm hinhieß, sah er nicht einmal. Einen Augenblick wußte er gar nicht, was er sagen sollte. Dann stieß er die Worte hastig heraus; man merkte ihnen an, wie ausgeregt er war.

„Sei still, Gesine — das darfst du mir jetzt nicht raten — jetzt, wo du eben noch so gut zu mir gesprochen hast. Dein Knecht will ich sein — alles will ich tun, was du willst — nur das nicht — nein, nur das nicht! Wenn ich frei wäre, du könnetest von mir fordern, was du wolltest. Aber ich bin ja nicht frei, ich habe eine Braut — und wir haben uns liebt.“

Sie lachte mit schillerndem Tone.

„So, du hast mich lieb? Nun, dann geh mir hin zu ihr und frag sie, ob sie dich heiraten will, wenn deine Mutter im Buchthaus stirbt. Sie wird sich bedanken! Und du? Schaust du dich denn gar nicht, zu ihr zu gehen und sie zu fragen, ob sie dich jetzt noch will? Vielleicht gibt sie dir das Geld, damit du sie leben kannst, was deine Mutter gestohlen hat? Geh doch hin zu ihr und frage sie. Ich hindere dich nicht.“

Sie wußte, daß ihre Worte ihn wie Steuenschläge trafen. Aber sie konnte sich nicht zähmen, sie war von jenseit unabhängig in Liebe und Hass. Und war es dein nicht Wahrheit, was sie ihm entgegen schleuderte? Die Schande seiner Mutter war seine eigene Schande. Er wollte sie seinem Menschen einfüllen, auch der Biene nicht.

Der deutsche Somme-film.

Berlin, im Januar.
Kein Film Frankreichs hat so wilden, burleschen und zugleich traurigen Ruhm erlangt, als die kleine Somme, deren liebliches, in seinem ganzen Charakter höchst fröhliches Blubbel sich in lantzen Windungen durch eine von Natur aus ebenso reizende wie poeselvolle Landschaft zieht. Ein überenes Band, himmelfeind zwischen Blut und Tod, zwischen Nachwolken und den niedrig wirbelnden Schwaden des Geißkämpfes, mit leisem Plätschern dahinfließend, gesellten Kopfes schritt man den Ausgängen zu. Mitte im Alltag hatte man — los in die Somme — seit Monaten das Symbol des Giganten-Sommes an der Westfront. Ihr Name klingt im Ode, unwidbar ihr schwach zu deutenden im Vergleich zum grausigen Höllenanz der Realität. Jetzt aber erhalten wir, die wir in der Heimat nur durch die Kunde des Drachtes den Sommekampf ganz schwach zu ahnen vermochten, zum ersten Male ein lebendiges Bild aus dem Bereich dieser Stämme. Es ist das erste offizielle deutsche Filmdokument aus diesem Kriege, der Film der deutschen Heeresleitung, beschriftet: "Bei unseren Helden an der Somme".

In einer der modernen Lichtspielpaläste war man zur geschlossenen Vorführung geladen, die der ersten öffentlichen Wiedergabe vorausging. Viele Herren in Schwarz, nur vereinzelt Damen, zahlreiche Offiziere — ein feierliches, ernst erwartungsvolles Publikum, wie es sonst wohl kaum in so enger Zusammengehörigkeit in einem Filmtheater versammelt ist. Halbblau getäferte Gehäuse hier und dort, sonst Stille. Dunkel streicht es durch den Saal. Musik steht ein, der Samtvorhang zieht sich zu beiden Seiten auf, aus der weissimmernden Leinwand graben sich die Buchstaben ein wie Worte aus einem heiligen Buch: "Bei unseren Helden an der Somme . . ."

Die Reisefolge der in drei Teile gegliederten Bilderfolge ist so angelegt, daß man sich aus dem ereignenden Arbeits- und Bereitschaftsgewirr der Gruppenlinie allmählich dem Schauspiel der Schlacht nähert. Gleich das erste Bild wirkt wie ein Schlag vor die Brust: verwundete französische Soldaten, beschmutzt, todesmutig, in frischen Notverbänden, werden von deutschen Arzten und deutschen Krankenpflegern auf Bahnen in einen Ambulanzwagen gehoben. Schnell geht es weiter. Geborene Baumgruppen, beschädigte Häuser, zwischen durch fahrende Batterien, Munitionswagen, Infanteriekopps auf dem Wege nach vorne und zurück. In rück wechselnden Bildern nähern wir uns den Gesichten von Panzern und Personen. Immer bewegter wird das Chaos von Kampfmateriel, Soldaten und Trümmern. Endlich ist Personen erledigt. Eine wahnsinnig erschütternde Wandlung durch diese vor noch nicht allzu langer Zeit seßliche und blühende französische Stadt, die nun durch französische und englische Granaten in eine Art modernes Pompeji verwandelt wurde. Geröll, wo Mauern standen, Sparrengerippe, wo Dächer sich wölben, Schuttbergen, wo Türe ragten, Krater und erdbebenartige Verwüstung, wo Dome mit Säulen dünsten Mauern sich befinden. Als sei ein Orkan da hergebrannt, um die ganze Stadt zu vernichten, zu verheeren. Das Herz trompetet sich zusammen, das sind keine Worte, keine gedruckten oder gesprochenen Schilderungen: der Hauch des Unterganges weht uns heit und salt entgegen.

Und durch das Trümmerfeld, das lang gestreckt, das einst die Hauptstraße war, ziehen die schwarmenden Scharen des Krieges — voran, immer voran, dem Kampf entgegen. Wir ziehen mit, bald hat die ins Kampfgebiet führende Landstraße uns angenommen. Es ist eine der Übern des delirierenden Kriegsbörpers, sie führt direkt zum Herzen des Schlachtfeldes. Munitionskolumnen, Schemaverzüge kommen und schwinden, Artillerie, Infanterie; rasende Automobile mit Offizieren und Ordinanzn. Bewunderte, Gefangene, — Weiße, Gelbe und Schwarze in traurig bunten Bägen. Immer erregter, immer gehetzter wird das Tempo. Wir wären den Atem, den heißen, leuchtenden Atem vom Kampfbereich her, Pistolet jagt hinter

Pistole, voll belebt mit Sturzkopps, deren Silhouette jaß aufblitzen.

Und jetzt sind wir da — im Bereich der Schlacht. Das Weitere in ruhigen Wörtern zu schildern, wäre mühsiges Beginnen, da man es leben, erleben kann. Schengenabend im Kampf gewirkt, dieses Gewitterland mit Granattrümmern, Trümmerneuer. Minenexplosionen, eine ganze unvoll entrollte Kampfhandlung mit begreifendem Ende.

Als es wieder hell wurde in dem Saal des Filmtheaters, schwieg das Schweigen über die Sitze. Schwiegend erhob man sich, schwiegend, gesellten Kopfes schritt man den Ausgangen zu. Mitte im Alltag hatte man — Minutenlang — dem wütlichen Anstoß ins Herz geblit.

Von Nah und fern.

Entgleisung des D-Zuges Frankfurt am Main-Berlin. Der D-Zug Frankfurt-Berlin

Empfang der Parlaments-Präsidenten des Vierverbandes.

Der Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses G. v. Simonis (1), der Präsident der türkischen Kammer Hodzha Adil Bei (2), Oberbürgermeister Bernuth-Berlin (3), der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Syweiter (4), Präsident der bulgarischen Sobranie Dr. Watschow (5).



Die Präsidenten der Parlemente der uns verbündeten Niederlande, Dr. Syweiter, Clemens von Simonis, Watschow, Hodzha Adil-Bei, waren Gäste der Stadt Berlin. Nach der Rundfahrt durch die Stadt wurden sie von den Bürgern der Berliner Gemeindebehörde, vom Oberbürgermeister Bernuth begrüßt. Das Rathaus hatte außerordentlich innen und außen geschmückt. Es erfolgte ein Handklang durch das Haus. Bei Tisch hielt Oberbürgermeister Bernuth eine Rede, die in einem Entschluß zum un-

beobachteten Überwindungswillen und mit einem Hoch auf die Göte auslief. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough übersiedelte. Jedenfalls scheint, an diesem Fall gemessen, ein solcher ununterbrochener Aufenthalt im Bett nicht gesundheitsschädlich zu sein, wenigstens ist dies aus dem hohen Alter zu entnehmen, das die Verstorbe erreichte.

Bergistung durch Gruppen. In Sittelsheim (Pfalz) ertrank die Arbeitersfamilie Staub, bestehend aus sechs Personen, nach dem Genuss von Gruppen. Drei Kinder im Alter von acht, elf und dreizehn Jahren waren noch in der Nacht. Die Mutter und eine Tochter liegen schwerkrank daneben. Die Leichen der Kinder wurden beschlagnahmt.

Die Londoner Explosion. Nach näheren Meldungen hat die Erstarrung infolge der Explosion in der Munitionsfabrik bei London noch auf 22 Kilometer die Fensterläden der Häuser zerstört. Ein Eisenstück von sehr großem Umfang wurde auf das Dach eines Hauses

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

noch Scarborough übersiedelte. Jedenfalls scheint, an diesem Fall gemessen, ein solcher ununterbrochener Aufenthalt im Bett nicht gesundheitsschädlich zu sein, wenigstens ist dies aus dem hohen Alter zu entnehmen, das die Verstorbe erreichte.

Bergistung durch Gruppen. In Sittelsheim (Pfalz) ertrank die Arbeitersfamilie Staub, bestehend aus sechs Personen, nach dem Genuss von Gruppen. Drei Kinder im Alter von acht, elf und dreizehn Jahren waren noch in der Nacht. Die Mutter und eine Tochter liegen schwerkrank daneben. Die Leichen der Kinder wurden beschlagnahmt.

Die Londoner Explosion. Nach näheren Meldungen hat die Erstarrung infolge der Explosion in der Munitionsfabrik bei London noch auf 22 Kilometer die Fensterläden der Häuser zerstört. Ein Eisenstück von sehr großem Umfang wurde auf das Dach eines Hauses

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gefühlt hätte, und leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der gastfreudlichen Stadt.

nach Scarborough überschlagen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Erzherzog Dr. Syweiter erwähnte in längerer, teils ernster, teils launiger Rede, was er von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Freude aus der Art des Empfangs so lebhaft gef

Welches Tier hat die feinste Nase? Im Mai vorigen Jahres fand nach der „Deutschen Jägerzeitung“ ein Förster einen Frischling und nahm ihn in Pflege. Nach zwei Tagen folgte das Wildschweinkind auf Schritt und Tritt der Försterfrau, bald auch dem Förster. Die Fährte des Försters nimmt das jetzt 140 Pfund schwere Tier auf und hält sie sicherer als ein Hund. Auch wenn der Herr mit dem Fahrrad fortfährt und „Frize“ zu früh aus seiner Haft befreit wird, holt er den Mann in einer halben Stunde freudig grunzend ein. Wenn der Frischling besonders eifrig nach Frisch brach, so gelang es nie, ihn durch Einholungen einer anderen Richtung irrenzuführen. Sein Spürsinn übertrifft demnach den des Hundes.

— Aus dem Rheingau. Einen unerwarteten, dabei aber sehr willkommenen Fleischzuwachs erhielt dieser Tage die Gemeinde Eltville. Im Rhein wurde nämlich ein lebendes Reh aufgefischt ein kapitaler Bock der sich wahrscheinlich von einer der benachbarten Auen aus zu der gefährlichen Wasserpartie entschlossen hatte oder vor einem großen Treibjagen ausgerissen war. Doch das Tier den mächtig angeschwollenen Strom zu durchschwimmen vermochte, darf als eine staunenswerte Leistung bezeichnet werden. Das Reh wurde geschlachtet und unter die Einwohnerchaft verteilt. — Weniger gut löste sich die leidige Fleischfrage für einen Schuhmachermeister im benachbarten Rauenthal. Der ehrebare Meister hatte sich auch ein sog. Pensionsschweinchen angeschafft. Er erlebte aber an dem Vorstenvieh recht wenig Freude, denn es wollte trotz aller „Schweinekriegskost“ absolut nicht von seinen ursprünglichen schlanken Formen abgeben. Da es beharrlich bei seinem früheren Gewicht von 60 Pfund stehen blieb, nahm der Mann im Anger seinen alten Schießprügel und schoß das arme, unschuldige Wutz tot. Diese ungewöhnliche Schlachtart erregt allenthalben große Heiterkeit.

— Der Geisterspuk in Freiburg i. Sch. Im Hause Mühlstraße 20 in Freiburg (Schlesien) „spulte“ es, seit einigen Wochen. Da polderte und rumorte es in den Zimmern. Töpfe und Geschirre slogen in Scherben und der Geist, der nicht zur polizeilich festgesetzten Geisterstunde um Mitternacht, sondern höchst inkonsequent bald früh, bald spät erschien, brachte seine Opfer in nicht gelinde Aufregung. Und mit ihnen fühlte die ganze Stadt, die infolge der Geistererscheinungen in nicht geringe Aufregung geriet. In solcher Not beschloß man, die Hilfe der Heiligkeit anzurufen. Die Pastoren Baumgart und Adam waren aber moderne Geistliche, die dem Geist nicht mit Beschwörungen, sondern mit der elektrischen Taschenlampe zu Leibe rückten. Damit hat das Gespenst natürlich nicht gerechnet, und so kam es, daß der Geist sich alsbald als ein nichtsnußiges Büblein entpuppte, das durch den Spuk seine Heimkehr ins Vaterhaus erzwingen wollte.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Morgen, Freitag, nachmittags von 2—5 Uhr wird im hiesigen Rathaushof Tortstreu zum Preise von Mt. 2.30 per Zentner ausgegeben. Die Ziegenzüchter werden darauf aufmerksam gemacht, das bestellte Quantum abzuholen.

Flörsheim, den 25. Januar 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Steuerzahlung. Zahlungen auf das 4. Ziel Staats- u. Gemeindesteuer können von heute ab schon erfolgen. Die gesetzliche Hebezeit findet vom 2.—14. Februar d. J. statt.

Die Steuerpflichtigen, welche durch Rellamation in der Steuer ermäßigt, bzw. freigestellt worden sind, werden ergebnis eracht, recht frühzeitig (unter Vorzeigung der Steuerermäßigungen, bzw. Freistellungsbenachrichtigung vom Herrn Vorstehenden der Steuerveranlagungskommission Wiesbaden) bei der Gemeindelasse zur Abrechnung vorstellig zu werden.

Zur Einschränkung des Bargeldsverkehrs bitten wir wenn irgend möglich Zahlung auf unser Landesbankkonto Wiesbaden mit Postcheckkonto Nr. 600 Frankfurt a. M. oder auch Postcheckkonto Gemeindelasse Nr. 8574 Frankfurt a. M. zu leisten. Außerdem nehmen wir Zahlung durch Schecks auf hiesige Bankhäuser vorbehaltlich deren Einlösung entgegen.

Flörsheim, den 20. Januar 1917.

Die Gemeindelasse: Claas.

Bekanntmachung.

Bei Anträgen auf Erteilung der Genehmigung zur Hausschlachtung ersuche ich wiederholt, folgendes zu beachten: Gesuche sind zu richten: An den Kreisausschuß in Wiesbaden, Lessingstraße 16.

Alle Gesuche müssen folgende Angaben enthalten: Vor- und Zuname, Wohnort, Straße und Hausnummer des Haushaltungsvorstandes, die Personenzahl der Familie, seit wann das zu schlachtende Schwein in eigener Wirtschaft gemästet wurde und das Lebendgewicht des Schlachtieres.

Bei Gesuchen um Gewährung der Genehmigung zur Hausschlachtung eines zweiten Schweines ist neben

Steuer

Declarationen erledigt
6. Neidlinger, Mainz
berdelegter Bucherevisor.
Telefon 1178, Ludwigstraße 16.

Schiefer-Tafeln

empfiehlt
Heinrich Dreisbach.

Rossmus! Kürrn!

tötet unfehlbar „Mäderlon-Pastete“
à 65 u. 110 Pf. Nur bei Drogerie
Schmitt.

den vorstehenden Angaben noch hinzufügen, wann die letzte Hausschlachtung stattfand und wie hoch sich das Schlachtgewicht des ersten Schlachtieres stellt, außerdem ist noch das Gewicht der zur Zeit vorhandenen Vorräte an Fleisch, Wurst- u. Fettwaren namentlich aufzuführen.

Flörsheim, den 20. Januar 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Entlassung der Kriegsteilnehmer ist der Gemeindelasse zwecks Regelung der Unterstützungen sofort anzuzeigen. Es ist nicht nötig wie bei den letzten Jahrtagen vorgekommen, daß Kriegerfrauen die Unterstützungen stillschweigend abheben, denn es wird nach Bundesratsbeschluss den Kriegsteilnehmern die nach dem 1. 12. 16. zur Entlassung kamen und kommen, einen halben Monat die Unterstützung unverkürzt weiter gezahlt. Den Kassierer zu schädigen, ist also hier nicht möglich und wird deshalb nochmals gebeten, die Entlassung umgehend zu melden, da die Zahlungsanweisungen bei einer jedesmaligen Veränderung z. B. Entlassung, Geburtszugang, Sterbefall, dieses von hier aus dem Kreisausschuß in Wiesbaden mitgeteilt werden muss.

Flörsheim, den 20. Januar 1917.

Die Gemeindelasse: Claas.

Bekanntmachung.

Die Kolsausgabe im hiesigen Gaswert fällt am Freitag aus.

Flörsheim, den 25. Januar 1917.

Die Gasanstalt-Flörsheim.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6½ Uhr Jahramt für Eva Hauser und Sohn Jakob 7 Uhr Amt z. E. der immerwährenden Hilfe. Samstag 9½ Uhr gest. Jahramt für Ursula Dienst 8 Uhr Amt z. E. der hl. Familie. Wege des Geburtstags S. Majestät des Kaisers ist das Amt um 8 Uhr zugleich Festgottesdienst. Kollekte für die Malteser-Genossenschaft. Zum Festgottesdienst sind die staatlichen und kommunalen Behörden eingeladen.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 27. Jan.

Sabbat So.

Vorabendgottesdienst 4 Uhr 35 Min.

Morgengottesdienst 9 Uhr 00 Min.

Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr 00 Min.

Sabbatausgang 5 Uhr 50 Min.

Lokal-Gewerbeverein Flörsheim.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. d. Ms. abends 7½ Uhr anfangend, veranstaltet der Lokal-Gewerbeverein im Gasthaus „Zum Hirsch“ einen

Vortragsabend,

wozu alle Mitglieder und Interessenten hörl. eingeladen werden.

Tagesordnung: Vortrag über Kriegssteuer und Warenumsatzsteuer.

Referent: Herr Handelslehrer Lehr in Frankfurt a. M.

Es wird bemerkt, daß der Vortrag pünktlich 7½ Uhr beginnt, weil derselbe mindestens 2 Stunden Zeit in Anspruch nimmt und Redner mit dem Zug 9,55 wieder absfahren muß.

Flörsheim, den 22. Januar 1917.

Der Vorstand.

• 2 Springer und 3 Zerfel •

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Flörsheimer Zeitung.“

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unseres lieben, guten, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels, Herrn

Georg Hahn

Fischer

sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen

i. d. N.

Familie Adam Hahn, Familie Philipp Dienst
„ Georg Hahn, „ Friedr. Jung

Flörsheim, den 25. Januar 1917.

Sendet

gute Bücher ins Feld!

Für unsere Flörsheimer Feldgrauen eignen sich ganz besonders:

„Beiträge zur 250. Wiederkehr des Verlobten Tages“ Preis 1.— von Th. Schiller, Wiesbaden.

„Aus meinem Leben“ v. Wilh. Dienst Pr. —50

„Die liebe Heimat“ Band I —40 v. W. Sturmels, Rüsselsheim Band II —40

Alle genannten Schriften sind zu haben im Verlag der Flörsheimer Zeitung (Heinrich Dreisbach) in Flörsheim, Karthäuserstr. 6, sowie durch die Zeitungsträger und in den durch Platate kennlichen Verkaufsstellen.

Lautenschatz.
12 ausgewählte Meisterlieder von Beethoven, Voring, Löwe, Schubert, Schumann, Wagner u. a. Für eine Singstimme mit Begleitung der Laute oder Gitarre. Nr. 1—12 in einem Band Mark 2.—

Obiger Lautenschatz bietet dem gediegenen Kunstmusiker nicht schwerer Bearbeitung, eine Stätte. Mit bewundernswerter Feinfühligkeit versteht es der Herausgeber, den ganzen geistigen Gehalt des jeweiligen Lieds zum vollen künstlerischen Ausdruck zu bringen.

Vorläufig in allen Buch- und Musikalienhandlungen sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei zu senden vom Verlag P. J. TONGER, Köln a. Rh.

Für unsere Soldaten im Felde!

Eine große Freude bereitet jeder Spender unseren kämpfenden Truppen durch „Übersendung“ eines

• Cigarren-Feldpostbriefes •

Derselbe enthält 5 Stück Cigarren zu 50, 60 und 75 Pf. und wird portofrei befördert.

Hermann Schüß, Borngasse No. 1.

Apotheker Schäfer's

Gold-Spiritus

zur Beseitigung parasitärer Kopfbelästigung. Sicherstes Mittel zur Vertilgung der Läuse und deren Brut in kürzester Zeit. Preis 60 Pf. Apotheke Flörsheim am Main Obermainstraße 14. Fernsprecher 78.

◆ Papier-Wäsche ◆

empfiehlt

Heinrich Dreisbach.